

- Holzner, W. (1986): Österreichischer Trockenrasenkatalog. Grüne Reihe BM. f. Ges. u. Umweltsch. Bd. 6, 380 pp.
- Landmann, A., A. Grüll, P. Sackl & A. Ranner (1990): Bedeutung und Einsatz von Bestandserfassungen in der Feldornithologie: Ziele, Chancen, Probleme und Stand der Anwendung in Österreich. *Egretta* 33, 11-50.
- Zwicker, E. & B. Herb (1989): Untersuchungen zum Naturraumpotential der Parndorfer Platte und eines Abschnittes der Leithaniederung. Gutachten im Auftrag der Burgenl. Landesreg., 61 pp.

Dr. Ulrich Straka
 Institut für Zoologie
 Universität für Bodenkultur
 Gregor-Mendel-Straße 33
 1180 Wien

***Zur Verbreitung der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) in
 Ostösterreich in den Winterhalbjahren 1970/71 – 1990/91***

von Alfred Grüll

Seit dem Aufruf zur Erfassung der winterlichen Saatkrähenschlafplätze und ihrer Einzugsgebiete in Ostösterreich in Heft 4/1990 dieser Zeitschrift sind 76 ID-Zettel eingelangt. Sie enthalten einerseits Bestandsschätzungen für niederösterreichische Schlafplätze, andererseits neue Angaben zu den Schlafplatzflügen in Wien und Umgebung (H.-M. Berg, A. Grüll, W. Kantner, B. Kohler, A. Ranner, M. Rössler, U. Straka, S. Zelz, T. Zuna-Kratky); hervorzuheben sind dabei regelmäßig Kontrollen am Schlafplatz Prater parallel zu den Zählungen von Krenn (1991) am Schlafplatz Baumgartner Höhe (B. Kohler), sowie eine Serie systematischer Zählungen im 18. Bezirk (W. Kantner). Nur wenige neue Daten beziehen sich hingegen auf die Verteilung in den Nahrungsgebieten: In Wien (Margareten Gürtel und Donauinsel) führten T. Zuna-Kratky und W. Kantner Bestandserhebungen durch, aus dem Burgenland und Niederösterreich sind nur vereinzelt Meldungen von H. Gnedt, A. Grüll, E. Karner, A. Ranner, P. Sackl u.a. eingetroffen. Eine Ausnahme ist die Auswertung systematisch gesammelter Krähenbeobachtungen für das Marchfeld von Kollar & Seiter (1991). Da das neue Material aus dem Winter 1990/91 für eine umfassende Darstellung der aktuellen Situation in einem größeren Raum Ostösterreichs noch nicht ausreicht, schien es sinnvoller, das gesamte in der ÖGV vorhandene Material zu diesem Thema zu sichten und als Anregung bzw. Unterlage für weitere faunistische Feldarbeiten möglichst übersichtlich zu präsentieren. Den Intentionen der Zeitschrift folgend, wird dabei auf Unvollständigkeiten und Zufälligkeiten keinerlei Rücksicht genommen, um Lücken bzw. Mängel deutlich sichtbar zu machen. Quantitative Auswertungen zu Dichte, Trupfgröße, Altersstruktur usw. wären hingegen noch verfrüht und sollen einer späteren Auswertung nach mehr systematischen Erhebungen vorbehalten bleiben. Dies erscheint umso reizvoller, als jetzt durch die gerade begonnenen Zählungen von Krenn (1991) am Hauptschlafplatz Baumgartner Höhe aktuelle und verlässliche Angaben zur Größenordnung des Gesamtbestandes, sowie zur groben Verteilung auf die einzelnen Sektoren des Einzugsgebietes zur Verfügung stehen. Erste Hinweise in diese Richtung sollen nur eine gezieltere Arbeit erleichtern.

Zur Winterverbreitung der Saatkrähe bzw. zur Verteilung auf die einzelnen Schlafplätze konnte ich insgesamt 188 Meldekarten (die meisten mit mehreren Einzelbeobachtungen) aus dem Archiv der ÖGV verwenden. Als Zeitraum boten sich die Winter ab 1970/71 an, da aus den 60er Jahren nur noch ganz vereinzelte Angaben vorliegen, die überdies gut in das später erfaßte Bild passen. Neben Einzelmeldungen, die sich wegen der Häufigkeit der Art naturgemäß auf besonders große Schwärme oder unerwartete Vorkommen beschränken, fanden sich erfreulicherweise auch die Ergebnisse systematischer Zählserien. Wie kaum für eine andere Großvogelart eignen sich dafür bei der Saatkrähe Linientaxierungen aus dem Auto oder der Bahn (zur Methode vergl. z.B. Grüll 1981); so spiegelt auch das vorläufige Verbreitungsbild sehr gut die Aktionsradien einiger weniger Aktivisten wieder: P. Prokop hat auf zahlreichen Bahnreisen bzw. Exkursionen in den 70er Jahren sehr vollständig die Verbreitung entlang der Süd- und Westbahnstrecke sowie im Seewinkel dokumentiert. J.C. Reid konzentrierte sich auf die nordburgenländischen Gebiete entlang der Leitha ab Gattendorf. Ein Großteil der Daten aus dem nördlichen Marchfeld, der Feuchten Ebene und von der Thermenlinie stammt aus meinen eigenen Untersuchungen zwischen 1973 und 1976 (Grüll 1981);

ab 1981 verlagerte der Verfasser dann seinen Schwerpunkt mehr auf das Nord- und Mittelburgenland, sowie auf die Strecke Wien – (Tulln) – Horn. Auf letzterer führten auch G. Dick & P. Sackl (pers. Mitt.) regelmäßige Saatkrähenzählungen durch, deren Ergebnisse dieser Auswertung jedoch noch nicht vorlagen. Für das Marchfeld schließlich konnten mit gewissen Einschränkungen (s. unten) die neuen Daten aus Kollar & Seiter (1991) eingearbeitet werden. Allen genannten Saatkrähenbeobachtern, aber auch den zahlreichen, nicht namentlich angeführten Autoren von Einzelmeldungen sei hier für die Einsendung ihrer Daten im Namen der ÖGV herzlich gedankt.

Verbreitung

An Hand der Zählergebnisse für mehrere Probestrecken in der Umgebung Wiens und im Seewinkel läßt sich belegen, daß die Anzahlen bis Ende der zweiten Novemberdekade und dann wieder ab der dritten Februardekade deutlich höher liegen können als in der übrigen Zeit des Winters; gleichzeitig treten in dieser Periode vereinzelt Trupps in Gebietsteilen auf, die bei Hochwinterkontrollen saatkrähenfrei waren (Grüll 1981 und unpubl.; Abb. 1, 2). Für diese Zeiträume müssen daher noch stärkere Zugbewegungen angenommen werden, die das Bild der tatsächlichen Winterverbreitung erheblich verzerren können (vergl. auch Befunde zur Zugphänologie bei Grüll 1981 oder Sutter 1948 für die Schweiz und Süddeutschland). Um mögliche Verteilungsunterschiede sichtbar zu machen, sind daher nachfolgend alle Daten in eine Winterperiode von 21. November bis 20. Februar, und zwei Zugperioden von Mitte Oktober bis 20. November bzw. 21. Februar bis Anfang April getrennt. Eine zweite, z.T. noch gravierendere Fehlerquelle sind Unschärfen bei der Trennung von Tages- und Sammelgemeinschaften. Besonders an den kurzen Dezember- und Jännertagen können erste Flugbewegungen zu den Vorsammelplätzen bereits zwischen 13.00 und 14.00 Uhr einsetzen (Krenn 1991; eigene Daten). Alle Nachmittagsbeobachtungen sowie Angaben ohne Uhrzeit, die nicht durch Beobachtungen am Vormittag bestätigt sind, mußten daher ebenfalls aussortiert werden, da sie nicht die Tagesverteilung in den Nahrungsgebieten widerspiegeln. Aus demselben Grund blieben auch alle Nachmittagsbeobachtungen bei Kollar & Seiter (1991) unberücksichtigt, die sich ganz offensichtlich vorwiegend auf Sammelkonzentrationen beziehen (vergl. die Zahlenangaben von Vormittag und Nachmittag für die selben Gebiete im Anhang). Unter diesen Aspekten lassen sich vorläufig folgende Verteilungsbilder in den Nahrungsgebieten entwerfen (Abb. 1, 2).

1. Winter

Grundsätzlich kommt die Saatkrähe in allen weiträumigen Becken- und Flachlandschaften Ostösterreichs vor. Neben dem verbauten Siedlungsgebiet und der weitgehend zersiedelten Südbahnstrecke bis Baden sind großflächig geschlossene Vorkommen bis jetzt allerdings nur im Marchfeld und entlang der Donau unterhalb von Wien, an der Thermenlinie bis Neunkirchen, sowie im Seewinkel und Hanság erkennbar. Die scheinbar hohe Dichte östlich des Neusiedlersees ist dabei sicher auf die hier besonders große Anzahl von Meldungen, die relativ geringe Dichte im Südteil des Marchfeldes hingegen wohl hauptsächlich auf die zu geringe Häufigkeit auswertbarer Vormittagskontrollen (s. oben) zurückzuführen. Einen weiteren Schwerpunkt mit sehr großen Saatkrähenschwärmen bildet, wohl im Anschluß an benachbarte Vorkommen in der CSFR, der Nordteil des Haidbodens im Burgenland. Aus dem Tullnerfeld hingegen, für das ebenfalls eine viel weitere Verbreitung anzunehmen ist, liegen bisher nur Meldungen entlang des Wagrams und aus der Gegend um Tulln vor, wo die Saatkrähe entlang der Kleinen Tulln bis südlich Sieghartskirchen auch in den Wienerwald vordringt. Im ausreichend kontrollierten südöstlichen Wiener Becken bevölkert die Saatkrähe nur den Westrand bis etwa zur Linie Schwadorf – Himberg – Wampersdorf, während große Teile der Feuchten Ebene, die Leithaniederungen bis Gattendorf mit Ausnahme der Umgebung von Bruck, das Arbesthaler Hügelland sowie die Hainburger Berge im Hochwinter saatkrähenfrei bleiben. Weitgehend ungenutzt sind schließlich auch das siedlungsfreie Plateau der Parndorfer Platte, die Weinbaugebiete am Nord- und Westufer des Neusiedler Sees (nur 1 Meldung aus Mörbisch), sowie das Wulkabecken mit Ausnahme eines lokal begrenzten, aber stetigen Wintervorkommens bei Pöttelsdorf. Eine ähnlich isolierte Verbreitunginsel ist auch regelmäßig um St. Martin im sonst kaum kontrollierten Oberpullendorfer Becken festzustellen. Für diese beiden Wintervorkommen wäre noch zu klären, wieweit Zusammenhänge mit den dort ansässigen Brutansiedlungen Eisenstadt/Siegendorf bzw. Oberpullendorf bestehen. Aus dem Südburgenland wird die Saatkrähe nur aus dem unteren Strem- und Pinkatal östlich von Güssing gemeldet.

Weitgehend ungeklärt ist die Situation im Weinviertel, wo die Saatkrähe als Wintergast mit Ausnahme weniger Einzelmeldungen vorläufig nur für den Westteil etwa ab der Linie Retz – Hollabrunn – Stockerau bestätigt ist und hier in guten Beständen bis in das Horner Becken und zum Manhartsberg vorstößt. Allein die Bestände an den Schlafplätzen Laa a.d. Thaya und Hohenau (Tab. 1) oder an Sammelplätzen bei Mistelbach (über 2.000 Saatkrähen am 4.11.1990 bei Hobersdorf) lassen aber auch für den bisher kaum erfaßten Ostteil ähnliche Winterdichten erwarten. Abgesehen von Horn liegen aus dem Waldviertel sonst keine Wintermeldungen vor. Auch für das Hügelland des Alpenvorlandes beschränken sich Beobachtungen überwintender Schwärme nur auf

Herbst/Winter

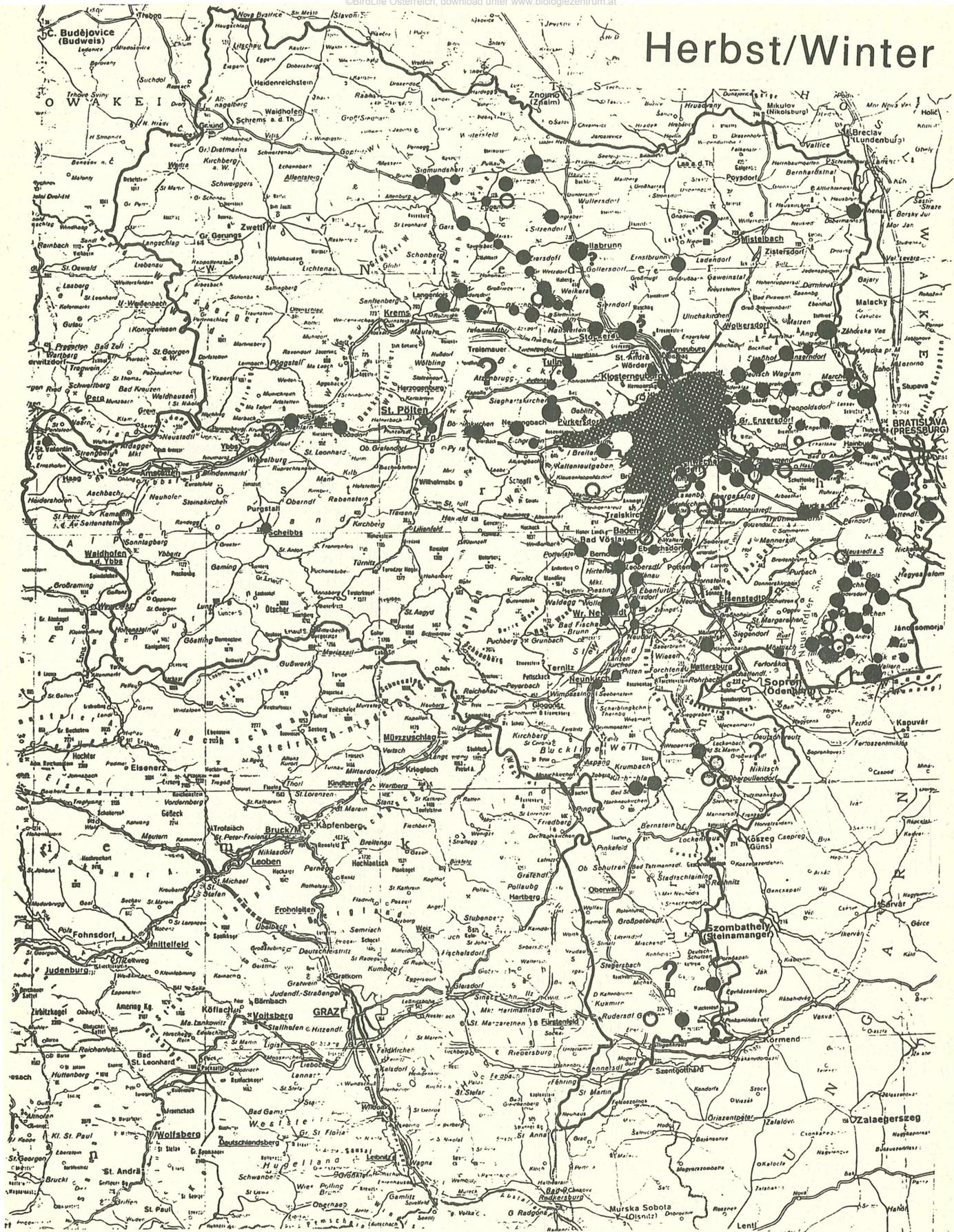


Abbildung 1: Saatkränenbeobachtungen im Herbst (Kreise) und Winter (Punkte) 1971/72 – 1990/91. Größenklassen: 1 – 50, 51 – 500, > 500 Exemplare. Verbreitung in Wien und Umgebung (Rasterfläche) nach Grüll (1981), leicht verändert.

Winter/Frühling

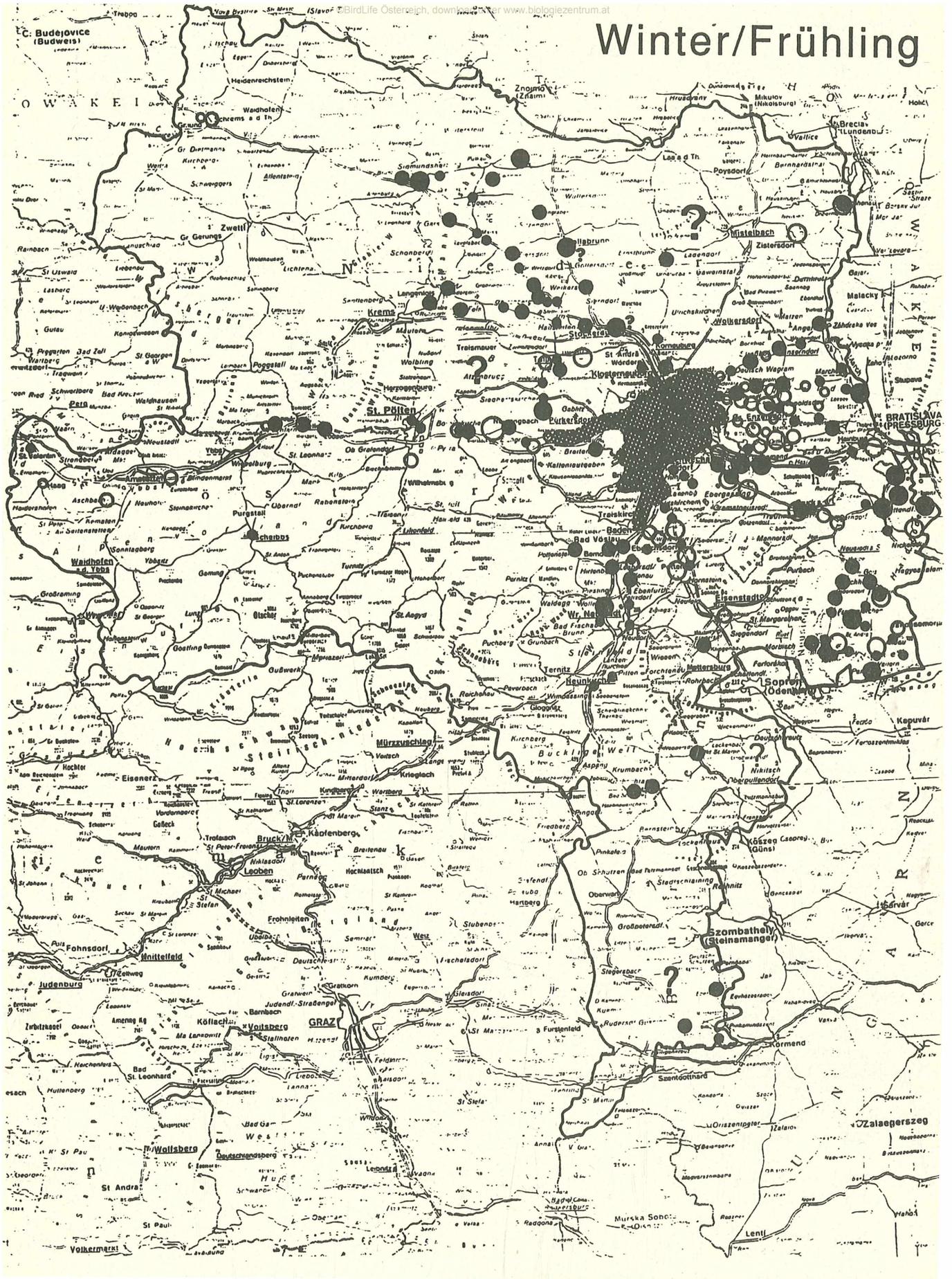


Abbildung 2: Saatkrähenbeobachtungen im Winter (Punkte) und Frühjahr (Kreise) 1971/72 – 1990/91. Signaturen wie in Abb. 1.

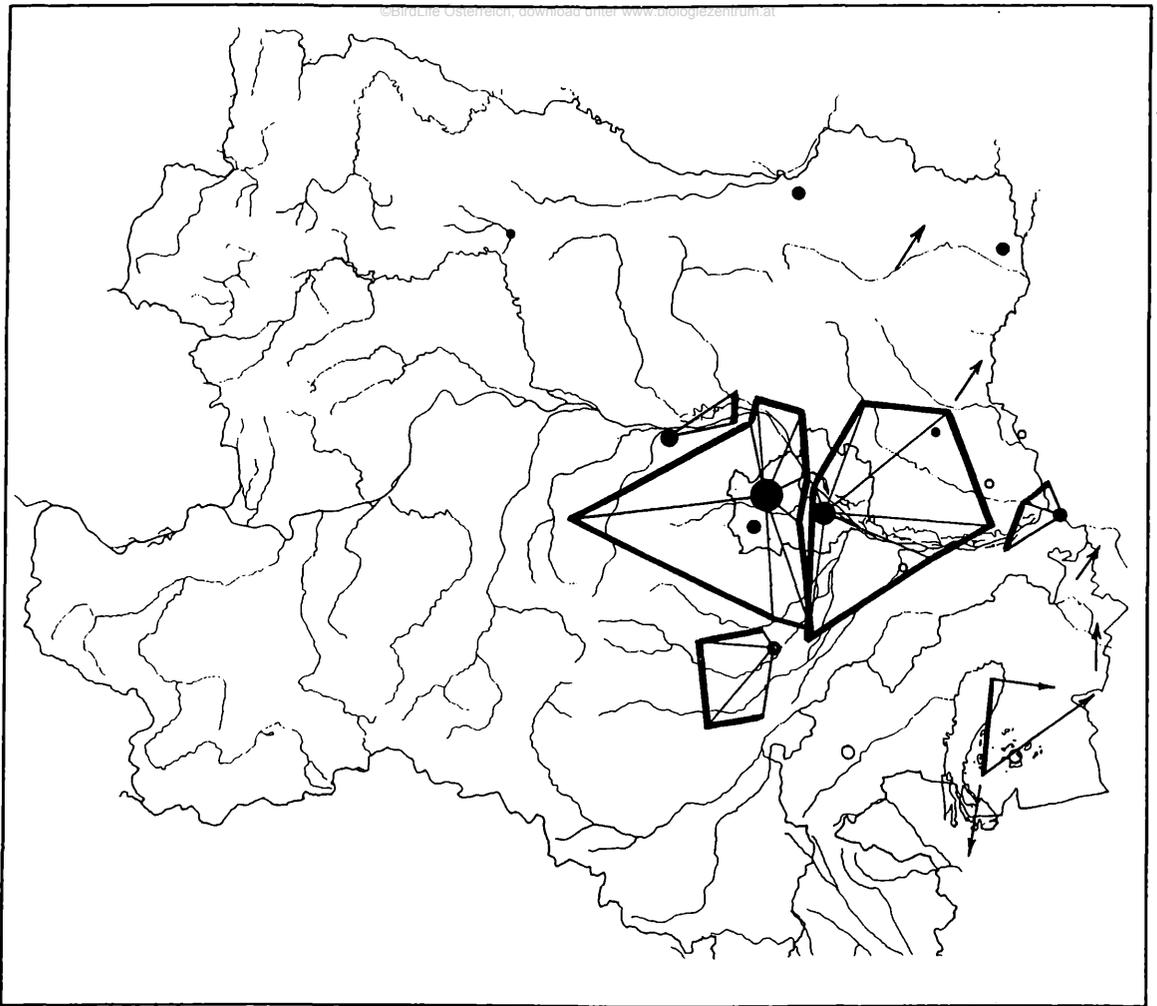


Abbildung 3: Saatkrähenschlafplätze im Winter (Punkte) und zu den Zugzeiten (Kreise) mit ihren Einzugsgebieten 1971/72 – 1990/91. Näheres siehe Text und Abb. 1.

einen schmalen Streifen entlang des Wientales und der Westbahnstrecke bis St. Pölten, mit weiteren sporadischen Vorkommen im Donautal um Melk und vor Enns. Gegen das Wiener Becken zu bilden die ersten bewaldeten Hügel des Alpenostrandes (Wienerwald) und dessen Vorberge (z.B. Eichkogel/Mödling) eine scharfe Verbreitungsgrenze. Einzelne Meldungen zeigen aber, daß die Saatkrähe hier in den breiteren Tälern mit agrarischer Nutzung auch weit in das Hügelland vordringen kann. Diese teilweise noch isolierten Randpunkte der Winterverbreitung dürften auch noch in den beiden letzten Jahrzehnten durch neue Traditionsbildungen stärkere Veränderungen erfahren haben, die ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen; so war z.B. Laab i. Walde (Breitenfurt) bis Ende der 70er Jahre sicher nicht besetzt, während im Dezember 1989 auf den Wiesen entlang der Straße 30, und im Dezember 1990 bereits über 100 Exemplare nach Nahrung suchten. Dasselbe gilt wahrscheinlich auch für Sulz i. Wienerwald, wo die Saatkrähe auf der Sulzer Höhe (500 m ü.A.) erst seit 1985 während des Herbstzuges in der ersten Novemberdekade in Trupps von mehreren 100 beobachtet wird. Die besonders isoliert stehende Meldung aus Scheibbs bezieht sich auf einen (leicht flugbehinderten?) Jungvogel im Dezember 1990. Ein weit in das Alpenvorland vorgeschobenes Vorkommen befindet sich schließlich noch in der Buckligen Welt bei Kirchschlag und könnte am ehesten mit dem Bestand des Oberpullendorfer Beckens in Verbindung stehen. In den kaum besiedelten, großteils bewaldeten burgenländischen Mittelgebirgen fehlt die Saatkrähe, während die große Lücke im südburgenländischen Hügelland wohl eher auf Datenmangel zurückzuführen ist.

2. Zugzeiten

In den Abb. 1 & 2 sind neben der Winterverteilung auch die Meldungen aus den beiden Zugperioden eingezeichnet. Um die Verteilung wichtiger Zugrastplätze deutlicher zu machen, finden dabei nur Nahrungsgäste in einer Trupfgröße ab 100 Vögeln Berücksichtigung, nicht aber nur überfliegende Scharen oder kleinere Trupps, die zu diesen Zeiten fast überall im Bereich des Überwinte-

rungsgebietes auftreten können. Da Unterschiede in der Erfassungsintensität beim zeitlich begrenzten Zuggeschehen noch viel stärker zum Tragen kommen können als bei der stabilen Winterverbreitung, soll vorläufig nur festgehalten werden: Zu beiden Zugzeiten werden großräumig betrachtet im wesentlichen die selben Nahrungsgebiete genutzt wie im Winter. Die Anwesenheit von Zuggästen ist hier in erster Linie in einer Zunahme der Gesamtdichte bzw. Trupppgrößen zu merken (vergl. auch Kollar & Seiter 1991): Nur wenige Meldungen deuten größere Zugvorkommen außerhalb ihrer Grenzen an (z.B. Feuchte Ebene, Alpenvorland bei Amstetten, Waldviertel bei Gmünd). Wie zu erwarten, dürfte weiters östlich des Verbreitungszentrums in Wien und an der Südbahn stärkerer Durchzug auftreten als im Weinviertel. So zeichnet sich vorläufig vor allem für das Frühjahr ein Zugweg aus Wien bzw. dem südlichen Wiener Becken über die Feuchte Ebene bzw. das Marchfeld nach Nordosten bis Osten in die CSFR ab. Aber schon die auffälligen Verteilungsunterschiede zwischen Herbst und Frühjahr (v.a. im Marchfeld) können durch einige wenige Exkursionen zustande gekommen sein und bedürfen einer Überprüfung. Ähnliches gilt für Unterschiede in der Trupppgröße, die vorläufig eine Tendenz zu größeren Schwärmen im Frühjahr erkennen läßt: Von insgesamt 30 Herbstmeldungen mit Zahlenangaben entfallen nur 2 auf Trupps von mehr als 500 Exemplaren, während im Frühjahr von 59 Meldungen immerhin ein Drittel (= 19) in diese Größenklasse fallen.

Schlafplatzsysteme und Bestände

In Abb. 3 sind nach den vorliegenden Daten alle bekannten Saatkrähenschlafplätze und ihre Einzugsgebiete grob skizziert (vgl. auch Grüll 1981). Dick verbunden sind dabei die äußersten Nahrungsplätze eines Einzugsgebietes, deren Zugehörigkeit zu einem Schlafplatz bekannter Lage durch konsequente Verfolgung der Nahrungs- oder Schlafplatzflüge bestätigt ist. Pfeile markieren Abflugrichtungen zu unbekanntem Schlafplätzen. Die wichtigsten und größten Schlafplätze sind Baumgartner Höhe und Prater in Wien mit einem derzeitigen Mittwinterbestand von insgesamt etwa 130.000 Saatkrähen (Krenn 1991, bei gleichzeitiger Kontrolle des Praterschlafplatzes durch B. Kohler). Von hier aus werden bis 35 km entfernte Nahrungsgebiete an der Westbahn (Böheimkirchen), Südbahn (Traiskirchen), Donau (Witzelsdorf) und im Marchfeld (Gänserndorf) angefliegen. Die Grenze zwischen den Einzugsgebieten dieser beiden Schlafplätze verlief zumindest 1973-1976 konstant durch das Wiener Stadtzentrum nach Süden bis westlich Münchendorf (Grüll 1981).

Schlafplatz	Datum	Bestand	Quelle
Baumgartner Höhe	Feb. 78	60 – 70.000	K. Mazzucco
	14.12.90 – 15.2.91	132.000	Krenn (1991)
Prater	Feb. 78	20 – 30.000	K. Mazzucco
Tulln	3.2.91	mind. 8 – 10.000	U. Straka
Tattendorf	28.2.75	5 – 10.000	A. Grüll
Horn	9.11.84	ca. 10.000	A. Grüll
	26.1.91	500 – 1.000	A. Ranner
Laa/Thaya	7.1.89	einige 1.000	T. Zuna-Kratky
Hohenau	19.1.91	mind. 4.600	T. Zuna-Kratky
Apetlon/Wörtenlacken ?	2.3.74	mehrere 1.000	P. Prokop

Tabelle 1: Saatkrähenbestände an ostösterreichischen Schlafplätzen.

Neueste Daten belegen jedoch, daß auch hier Verschiebungen jederzeit möglich sind. So war der Schlafplatz Prater vom 15. bis 25.12.1990 offensichtlich nicht besetzt, die abends einfliegenden Krähen zogen weiter nach Westen in Richtung Baumgartner Höhe; erst ab 5.1.1991 konnte hier wieder eine kleine Schlafplatzgemeinschaft bestätigt werden, die sich dann bis mind. 9.2.1991 hielt (knapp 1.000 Individuen; B. Kohler). Ganz ähnliche Verhältnisse mit ständig wechselnder Besetzung stellte ich für den Schlafplatz Hörndlwald/Lainz fest (Grüll 1981). Auch die von Kollar & Seiter (1991) für das Marchfeld beschriebenen, teilweise nur vorübergehend besetzten Kleinschlafplätze dürften solche „Sub-Schlafplätze“ im Vorfeld des Hauptschlafplatzes Baumgartner Höhe sein. Dieses zentrale und wahrscheinlich zusammenhängende Schlafplatzsystem läßt sich vorläufig von folgenden kleineren Satelliten mit Maximalbeständen von je etwa 10.000 Krähen gut abgrenzen: Tulln (mit Einzugsgebiet bis Greifenstein/Stockerau), Tattendorf (bis Pottenstein – und Bratislava (bis Petronell)). Für drei weitere Winterschlafplätze im Wald- und Weinviertel (Horn, Laa/Thaya, Hohenau) mit Beständen unter 5.000 Krähen liegen noch keine Angaben zu den Einzugsgebieten vor. Ebenso unklar ist die Situation im Nordburgenland mit teilweise sehr stark schwankenden Tagesbeständen (Seewinkel; A. Grüll unpubl.), das wahrscheinlich im Einzugsgebiet

mehrerer Schlafplätze in Ungarn und der CSFR liegt. Aus dem Mittel- und Südburgenland, sowie von der Westbahnstrecke ab St. Pölten liegen noch keine Daten vor. Zu beiden Zugzeiten können vorübergehend zusätzliche Schlafplätze mit zum Teil beachtlichen Rastgemeinschaften entstehen (Tab. 1), deren Eingliederung in die winterlichen Schlafplatzsysteme ebenfalls noch unbekannt ist.

Über Gesamtbestände in den einzelnen Teilgebieten liegen vorläufig nur wenige Angaben vor. Kollar & Seiter (1991) schätzten den Winterbestand des Marchfeldes auf maximal 3.000 Exemplare. Nach Zählungen von M. Rössler & T. Zuna-Kratky flogen am Morgen des 14.2.1991 2.800 Saatkrähen beim Wienerwaldsee die Bahn entlang nach Westen aus. Auch die abendlichen Sammelgemeinschaften im Seewinkel können noch im Mittwinter gelegentlich mehrere 1.000 Exemplare umfassen (z.B. am 5.12.1975 an der Stundlacke, A. Grüll). Bei Berücksichtigung aller bekannter Schlafplatzbestände (Tab. 1) und Teilbestände in den Nahrungsgebieten ergibt sich ein ostösterreichischer Winterbestand von derzeit mind. 160.000 Saatkrähen.

Beobachtungen zur Nutzung ländlicher Siedlungen

Vor allem bei großräumigen Streckenzählungen in offener Agrarlandschaft (Weinviertel, Marchfeld) fällt auf, daß sich im Winter untertags nur ein kleiner Teil der Krähentrupps auf freien Ackerflächen aufhält. Hier werden besonders im Spätherbst massiert auftretende Nahrungsangebote (Maisstoppelfelder, frisch gepflügte Äcker) oder in der zweiten Winterhälfte die keimenden Saaten genutzt. Ansonsten zeigen überwinterte Saatkrähen eine ausgeprägte Präferenz für landschaftsgliedernde Strukturen wie Straßenböschungen, Bahndämme und -höfe oder Deponien, wo auf unbewirtschafteten Brachlandstreifen, unter Nußalleen, in Abfällen usw. ein erhöhtes Nahrungsangebot zu erwarten ist. Eine noch wichtigere Rolle spielen dabei menschliche Siedlungen, die auf unterschiedliche Weise genutzt werden können (Abb. 4; vergl. auch Kollar & Seiter 1991 oder Vertse 1943 sowie Zsolt 1986 für ungarische Agrarlandschaften). Bei einigermaßen intakter Dorfstruktur werden in der Regel nur die locker verbauten Ortsränder berührt. Die Saatkrähe kann hier bereits ein beachtliches Spektrum an zusätzlichen Nahrungsquellen nutzen: Straßenränder der Ortseinfahrten und unbefestigte Wege, naturnahe Wiesenflächen oder Gemüsekulturen zwischen den Höfen oder in größeren Bauerngärten, Obstbäume (v.a. Walnuß), bis zum Wirtschaftsgelände der ersten Bauernhöfe mit Misthaufen, Lagerplätzen und Futterabfällen (früher auch Druschabfällen) im sogenannten „Hintaus“ (Kollar & Seiter 1991). Von dieser Situation ausgehend erobert sie zunächst neu entstandene Kleingartensiedlungen in der Außenzone der Dörfer mit vorstädtischem Gepräge und schließlich Wohnblockviertel mit dazwischenliegenden Grünanlagen. Das überwiegend aus der landwirtschaftlichen Produktion stammende Nahrungsangebot der Dorfränder wird hier zunehmend durch gezielte Fütterungen ersetzt. Gesellschaftlich betrachtet ist dieses hauptsächlich urbane Phänomen mit der Loslösung von der bäuerlichen Lebensweise verbunden (Zweitwohnsitze, Auspendeln), die einen grundlegenden Wandel im Naturverständnis der Bevölkerung bewirkt. Während an den bäuerlichen Dorfrändern der für offene Landschaftsteile typische Zusammenhalt in geschlossenen Trupps noch gut erkennbar bleibt, wird das stärker verteilte Nahrungsangebot teilweise urbanisierter Dorfteile mehr und mehr von ganz kleinen Verbänden oder Einzelvögeln erschlossen. Diese Nahrungserwerbsstrategie mit Bindung an Fütterungen ist heute schon in vielen größeren Ortschaften wie z.B. Deutsch Wagram, Straßhof, Gänserndorf, Pottenstein oder Horn zu beobachten und schließlich für weite Teile der Großstadt Wien typisch. Die Saatkrähe meidet hingegen dichter verbaute Ortskerne, solange die bäuerliche Struktur erhalten bleibt (z.B. in den meisten Straßendörfern Ostösterreichs), da hier ohne entsprechende Freiflächen oder künstliche Futterstellen eine Nutzung offenbar nicht attraktiv genug ist. Geschlossen verbaute Gebiete werden praktisch nur im großstädtischen Bereich aufgesucht (siehe dazu Steiner 1967 und Grüll 1981 für Wien).



Abbildung 4: Eindringen der Saatkrähe in ländliche Siedlungen (näheres siehe Text).

1.) Die ideale Methode zur Erfassung von Saatkrähenwinterbeständen in den Nahrungsgebieten sind Streckenzählungen aus dem Auto in den Vormittagsstunden. Da sich der Bestand eines Transekts vor allem in Abhängigkeit von der Witterung und landwirtschaftlichen Bearbeitung innerhalb eines Winters (vergl. Grüll 1981), aber auch im Laufe mehrerer Jahre ständig verändern kann, sind zur genaueren Erfassung der Funktion eines Gebietes, sowie von Ortsveränderungen und neuen Traditionsbildungen langfristige und regelmäßige Zählungen unter annähernd standardisierten Bedingungen wünschenswert. Für die Auswertung wichtig ist dabei auch die sorgfältige Erfassung von Negativdaten!

2.) Jede notierte Beobachtung sollte zumindest die Uhrzeit, Angaben zur Witterung, eine grobe Einordnung des Verhaltens (z.B. ruhen, fressen, sammeln, fliegen ab nach ...) sowie eine ungefähre Abschätzung der Trupfgröße (ev. in Größenklassen) enthalten. Wenn möglich, kann das Protokoll noch durch folgende Informationen sinnvoll ergänzt werden: genutzte Habitate mit kurzer Zustandsbeschreibung (z.B. gerade abgeerntet, ca. 70% schneebedeckt, frisch bestellte Fasanenfütterung, Nüsse auf Bäumen), quantitative Aktivitätsangaben (z.B. 60% fressen, Rest ruht) und detailliertere Beobachtungen zum Nahrungserwerb (hacken Nüsse auf, wühlen im Boden). Auf die besondere Bedeutung einer genaueren Habitatbeschreibung in Siedlungen wurde bereits hingewiesen.

Untersuchungen in Wien und Umgebung haben weiters gezeigt, daß vor allem zwischen städtischen und ländlichen Nahrungsgebieten erhebliche Unterschiede in der Altersstruktur bestehen können, die sich überdies im Laufe des Winters noch verschieben (Grüll 1981). Für eine fundierte Beurteilung dieser Phänomene wären vor allem noch Daten aus einem viel größeren Raum, z.B. den verschiedenen Teilgebieten Ostösterreichs erforderlich.

3.) Zur Abgrenzung von Schlafplatzsystemen bzw. Lokalisation neuer Schlafplätze eignet sich die Verfolgung der Schlafplatzflüge am Nachmittag und Abend mit Hilfe eines PKW am besten.

4.) Neben Zählungen in den Nahrungsgebieten bleibt die Erfassung von Schlafplatzbeständen wichtigste Grundlage für weitere quantitative und ökologische Untersuchungen. Bei größeren Übernachtungsgemeinschaften (ab mehreren 1.000) ist dies nur in gut geplanter Teamarbeit möglich. Eine genaue Beschreibung der Methode findet sich bei Krenn (1991).

Literatur

- Grüll, A. (1981): Das räumliche Aktivitätsmuster der Saatkrähe (*Corvus frugilegus* L.) im Laufe des Winters in Wien und Umgebung. *Egretta* 24 (Sonderheft), 39-63.
- Kollar, H.P. & M. Seiter (1991): Zur winterlichen Verteilung von Saat- und Nebelkrähe (*Corvus frugilegus* & *Corvus corone cornix*) im Marchfeld. *Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich* Jg.2/2, 1-10.
- Krenn, H. (1991): Der Winterschlafplatz der Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) auf der Baumgartner Höhe in Wien. *Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich* Jg.2/3, 1-7.
- Steiner, H.M. (1967): Zunehmende Verstädterung der Saatkrähe in Wien. *Egretta* 10, 34-35.
- Sutter, E. (1948): Über den Herbstzug der Saatkrähen in der Schweiz und in Süddeutschland. *Orn. Beob.* 45, 135-150.
- Vertse, A. (1943): Verbreitung und Ernährungsweise der Saatkrähe sowie deren landwirtschaftliche Bedeutung in Ungarn. *Aquila* 50, 208-248.
- Zsolt, K. (1986): Feeding habit and economic importance of the Rook (*Corvus frugilegus*) in Hungary. *Aquila* 92, 175-239.

Dr. Alfred Grüll
Biologische Station Neusiedlersee
7142 Illmitz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [0002_04](#)

Autor(en)/Author(s): Grill Alfred

Artikel/Article: [Zur Verbreitung der Saatkrähe \(*Corvus frugilegus*\) in Ostösterreich in den Winterhalbjahren 1970/71-1990/91. 4-11](#)